

Gemeindebund (der Baptisten oder Mennoniten) eingeordnet, sondern unter den „unabhängigen Gemeinden“ besprochen. Die Gemeinden anderer Sprache und Herkunft (GaSH) werden auf knapp zwei Seiten und unter Verzicht auf die sonst übliche Bibliographie verhandelt. Meine Prognose geht dahin, dass dieser Bereich in weiteren Auflagen stärker in den Fokus rücken wird (zumindest rücken sollte).

Das Handbuch steht erklärmaßen für eine positionelle Bestimmung des Verhältnisses sehr unterschiedlicher Weltanschauungsgruppen zur Lehre der evangelisch-lutherischen Kirche. Einzigartig ist das Buch darin, dass es – mit Redaktionsschluss Mitte 2015 – Orientierung über einen breiten Phänomenbereich wie Sondergruppen, Neuoffenbarungsreligionen, esoterische Weltanschauungen, Anbieter von Lebenshilfe und Psychoorganisationen, über in Deutschland präse Gruppen mit fremdreligiösem Hintergrund und schließlich atheistische bzw. humanistische Organisationen bietet, bei zusätzlicher Möglichkeit der Volltextsuche auf einer beiliegenden CD-ROM. Die Einordnung der evangelischen Freikirchen in diesen Kontext mag den Freikirchler auf den ersten Blick befremden, sie wird jedoch konzeptionell begründet und vom Anliegen der Orientierung her plausibilisiert. Die umsichtig zusammengestellten Quellen- und Literaturverweise sowie die Aufnahme von Internetadressen in das Buch dürften auch für Freikirchenforscher eine wichtige Hilfe sein. Der Abgleich der – kritischen – eigenkirchlichen Selbstwahrnehmung mit der lutherischen Fremdwahrnehmung kann den Blick für potentielle Irritationen im Miteinander, für Missverständnisse und Möglichkeiten von deren Überwindung schärfen. Nicht zuletzt dokumentiert der Band die weltanschauliche Vielfalt in unserem Land, die anzuerkennen Voraussetzung dafür ist, die eigenen Überzeugungen als begründungsnotwendig und – hoffentlich – auch begründungsfähig zu erkennen. Positionalität und Dialogizität sind und bleiben die zwei Seiten christlicher Identität in der Vielfalt der Kirchen.

Christoph Raedel

Hans Gasper, Erweckung. Von den Täufern zum Charismatischen Christentum, hg. v. Referat für Weltanschauungsfragen (WAT 103/104), Arge der Österreichischen Pastoral- und Seelsorgeämter Wien 2014, 212 S., € 11,00.

Der Autor dieser Schrift ist ein ausgewiesener Kenner der neueren ökumenischen Entwicklung und deren historischer Verortung. Als katholischer Theologe, der im Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz u. a. als Ökumenereferent im Bereich Glaube und Bildung gearbeitet hat, als Mitarbeiter im Kernteam des ACK-Prozesses „Missionarische Ökumene“ und als Mitherausgeber des „Lexikons neureligiöser Bewegungen und Weltanschauungen“ verfügt er über einen reichen Kenntnis- und Erfahrungsschatz zum Themenkreis „Erweckung“.

Der weite Bogen „Von den Täufern [der Reformationszeit und vorreformatischen Ansätzen] zum Charismatischen Christentum [der Gegenwart]“ konnte in einem solchen Informations- und Übersichtswerk von Anfang fast an nur in skizzenhaften großen Zügen geschlagen werden. Gasper erweist sich in der Anlage und Übersichtlichkeit des außerordentlich informativen Buches als Meister präziser und inhaltsreicher Kurzfassungen. Der katholische, den Freikirchen mit Empathie begegnende Theologe schickt vor 19 folgenden Kapiteln, die sich von der Böhmisches Vorgeschichte bis zur Evangelischen Allianz in Deutschland, Österreich und der Schweiz erstrecken, zur Hinführung hilfreiche Grundinformationen voraus. Er behandelt darin in äußerster Knappheit „Erweckungsprotestantismus“, „Grundcharakteristika von Freikirchen und Erweckungsbewegungen“ und einen „Vorblick auf die Geschichte des Erweckungsprotestantismus“. Danach werden Bewegungen, kirchliche Gruppen, Evangelikalismus, die Freikirchen, die Heiligungs- sowie die Gemeinschaftsbewegung behandelt, weiter Fundamentalismus, Dispensationalismus und Prämillennarismus, die Pfingstbewegung, die „Wellen“ der Charismatischen Bewegung bis hin zu unabhängigen Gemeinden und Werken. Wie es nicht anders sein kann (aber leider viel zu selten erfolgt), werden die historischen Linien insbesondere für das 19. und 20. Jahrhundert von der angelsächsischen Kirchengeschichte her ausgezogen, wie überhaupt auch die einzelnen Bewegungen historisch und geistlich-theologisch miteinander verknüpft werden.

Das Ziel dieser unscheinbar erscheinenden und doch höchst kompetenten Veröffentlichung ist es, Pfarrern, Unterrichtenden in Schulen und Gemeinden sowie Fragenden, in deren eigenen Lebensbereichen fremde Kirchen, Gemeinden oder Bewegungen auftauchen, sachliche Informationen anzubieten. Die knapp gehaltene Übersicht ist durch ein Begriffs- und Namenregister (aber bitte nur, wenn es aus Zeitgründen zwingend notwendig ist) schnell auf den Punkt hin zu erschließen, an dem der Leser gerade Hilfe braucht. Man kann die Veröffentlichung durchaus als „Handbuch“ bezeichnen. Für weitergehende „Nachforschungen“ ist ein vielseitiges Literaturverzeichnis beigegeben. Das preiswerte Büchlein wird seinen Zweck voll und ganz erfüllen und den in der Sache Kundigen wird es damit erfreuen, dass das Phänomen eines prägenden Teils protestantischer Glaubenspraxis in einem wirklich ökumenischen, nationale und konfessionelle Grenzen überschreitenden Horizont vorgestellt wird.

Karl Heinz Voigt